

Georg Lentz

Roman

Weiße mit Schuss

EDEL
ELEMENTS

Der beste Rheinwein fließen.

Wie freuen die Berliner sich...

Sylvia saß aufrecht auf ihrem blauen Reichssportfeld. Während ihr die Tränen noch herunterliefen, lachte sie, lachte...

Es klopfte.

Flötotto hängt seinen Truthahnschädel zur Tür herein.

»Alles in Ordnung?«

»Alles in Ordnung.«

»Der Film«, meinte er, »war nicht so gut.«

Siegfried, mein Siegfried. Seit Neuestem besaß er ein faltboot Marke Klepper. Xylander Puvogel, der Magier, hatte ihm erlaubt, das Schifflein auf dessen Wassergrundstück an der Havel zu parken. »Es liegt dort«, sagte Siegfried, der Allesfresser, Muskelprotz, der Ehemann. An Wandas Seite wirkte Siegfried schrumpfig, allein gesehen glich er einem Riesen, aber eben nur einem kleinen, während Wanda zu den riesigen Riesen gezählt werden musste.

Welchen Tiefgang hatte ein Klepper-Faltboot?

»Kannst du mal borgen«, schlug Siegfried großmütig vor.

Verrat beging ich an Gigi.

Sternchen Siegel fuhr einen Opel P₄, der noch den Tarnanstrich der Deutschen Wehrmacht trug. Wir holten Sylvia ab. Ein Strandanzug mit weitem Höschen ließ zwar viel von ihrem Rücken frei, verbarg aber die verplasterten Regionen.

Sternchen flüsterte: »Das ist die Witwe?«

Ich nickte.

Der Opel hüpfte zur Havel.

Auf dem Wassergrundstück lag bereits Amaryllis in der Sonne, als zersägte Jungfrau Partnerin des Zauberers, der in blütenweißen Hosen mit Bügelfalte am Ufer stand und zusah, wie Wanda und Siegfried das Klepperboot montierten. »Du Kamel«, sagte Siegfried ruhig und liebevoll zu seiner Frau, »die Spanten gehören anders herum.«

Amaryllis und die Witwe schnäbelten miteinander wie Täubchen auf dem Einband eines Poesiealbums. Sternchen Siegel trug eine Kiste Kieler Sprotten aus dem Auto herbei, seine karierte Bommelmütze auf dem Kopf, von der er sich wohl auch im Bett nicht trennte. In einem Bakeliteimer neben Xylanders Laube kühlten ein paar Flaschen Berliner Weiße.

»Bedient euch«, sagte Xylander über die Schulter, er ließ die Schiffsbauer keinen Moment aus dem Auge.

Siegfried, bleich, steckte in einer Badehose, auf die vorn ein Delphin aufgesteckt war. Wanda trug einen hellblauen einteiligen Badeanzug aus Wolle, ihre Haut war leicht gerötet, hinten schauten wie weiße Viertelmonde die Pobacken hervor.

Das Boot nahm Gestalt an. »Ran an die Ramme«, ermutigte Xylander Puvogel die Konstrukteure. Branchenfremd. Er besaß ein Ruderboot, das am Steg vertäut lag. Platz für fünf Personen (und das Kaninchen, genannt der *Kleine Klaus*, das beim Zaubern aus dem Zylinder huschte).

»Ist ihm anzusehen«, flüsterte Sternchen Siegel, »er glaubt nicht, dass so ein Ding schwimmen kann. Gummihaut, bitte schön, und e paar Gräten.«

Sylvia und die zersägte Jungfrau kicherten. Sternchen Siegel reckte sich und drehte sich um. Aber er war nicht gemeint. Anscheinend hatte Sylvia die Geschichte vom heruntergebrochenen Waschbecken erzählt. Jedenfalls betrachtete die zersägte Jungfrau der Witwe verpfästerte Kehrseite. Die Rückfront des Spielhöschens ließ sich herunterklappen wie die Rampe eines Landungsbootes. *Unternehmen Sealord*. Landung der Alliierten in der Normandie. Angriff auf Cherbourg. Eisenhower und Montgomery als Oberbefehlshaber. Rommel war gerade Golfspielen, sonst hätte er den verpfästerten Witwenhintern... aber da brachte ich was durcheinander. Der Zauberer zeigte sich vorübergehend vom Bootsbau abgelenkt, er drehte seinen Kopf nach hinten, fast um hundertachtzig Grad, die Schultern bewegte er nicht, Schlangemensch hätte er werden sollen. »Amaryllis«, sagte er (und sprach es mit Berliner Ü aus, Amarüllüs), »was macht ihr da?«

»Wir üben.«

Die Landungsbootrampe fiel zu.

Siegfried und Wanda hielten inne, die letzte Spante saß nach Vorschrift. Sie ließen ihr Schiffelein zu Wasser, es dümpelte neben Xylanders Steg, zog keinen Tropfen Wasser, Falten schlug es nicht, es schwamm, wie Klepper es vorausgesagt hatte mit seinem Katalogoptimismus, schaukelte, glänzte im Sonnenschein mit der grünlich blauen Gummihaut. Sie nahmen Platz im Faltboot, erst Siegfried, schnell, mit sportlicher Gebärde ließ er sich vom Steg gleiten. Dann Wanda. Ein Bein. Das zweite. Sie ging in die Knie, ihr Hinterteil, prall im Badeanzug mit den weißen Halbmonden, wo er zu Ende war, rundete sich uns entgegen. Die letzten Zentimeter, jetzt berührte sie das Sitzbrett.

Das Boot gab einen Seufzer von sich, ein Elefant, der sich zum Sterben legt, mag so stöhnen, mit den Zähnen knirschen. Das Boot klappte, in Zeitlupe, die vordere und hintere Spitze nach oben.

Das Wasser war nicht tief. Das Klepperboot berührte Grund. Aus dem Gummischlund schauten die Köpfe der Seefahrer, das Kinn unter Wasser schnappten sie nach Luft, bevor sie sich befreiten.

Sternchen Siegel setzte sich ins Gras.

Wanda und Siegfried krochen an Land.

Sie krochen an Land wie Amphibien. Sintflutmenschen. Tiefend, schwerfällig, die Arme herunterhängend.

Sichtbar verkniff sich der Zauberer ein Lachen. Die zersägte Jungfrau und Sylvia (sie hielt ein Weißbiereglas in der steif ausgestreckten Hand, in dem zwei Strohhalme steckten) hatten ihre Hälse lang ausgefahren (»teleskopartig«).

Ich stand neben ihnen, einmal nicht der Blamierte, doch meiner Säbelbeine bewusst, der auswärts gekehrten Füße, meines etwas schief auf dem Hals sitzenden, zu großen Kopfes, meiner Unfähigkeit, in diesem Augenblick zu reden, das Wort zu sagen, das die Situation auflöste in Gelächter, nicht in schadenfrohes, in befreiendes. Mein Schädel schien, wie sooft, wenn es galt zu begreifen oder gesellschaftliche Gewandtheit zu zeigen, angefüllt zu sein mit einem Stoff, der Marschmallows glich, pampigem, süß-mehligem Kinderfraß, eine der amerikanischen Segnungen, die uns zuteilwurde neben Marshallplan, Pan American Airways und Rock'n Roll. Dumpf. Düster. Gigis Zuneigung verdiente ich nicht und nicht Sylvias Zuwendung, ich, Karl Kaiser, Laubenschwengel, ungelernter Buchhändler von Benno Blütes Gnaden.

Die massigen Gestrandeten schüttelten sich. Es war Sternchen Siegel, dem das Wort einfiel: »Rettet den Gummikreuzer«, sagte er und ging zum Ufer.

Xylander meinte: »Kinder, nun trinkt mal erst was!«

Ich folgte Sternchen.

Die Mädchen senkten ihre Köpfe wieder übers Weißbiereglas und zuzeiten an den Strohhalmen.

Später, die Schiffbrüchigen, wie an Land geschwemmt, trockneten in der Sonne, ihren zertrümmerten Nachen vor Augen, den wir auf den Strand gezogen hatten, hörten wir Rudi Schurike die *Caprifischer* singen. Amaryllis besaß einen modernen Plattenspieler, elektrisch, mit in den Deckel eingebautem Lautsprecher.

»... zieh'n die Fischer mit ihren Booten aufs Meer hinaus – und sie legen in weitem Bogen die Netze aus... «

»Himmlisch.«

»Nach Capri müsste man jetzt reisen.«

»Wo wir es so gut haben hier an der Havel?«

»Haben wir es wirklich gut? Guck dir mal an, wie die in Westdeutschland auf die Pauke hauen.«

Siegfried meinte: »Und unsere Lauben. Bruchbuden. Ich sage euch: Bruchbuden. Wenn er« – Siegfried deutete auf Sternchen Siegel – »nicht so viel für uns getan hätte, wären wir

ganz in den Arsch gekniffen.«

Sternchen wand sich ob des Lobes.

»Ihr hättet es auch so geschafft.«

Charles Aznavour war noch unbekannt, aber Sternchen, mit seiner Bommelmütze und den dunklen Augen, machte haargenau das Gesicht, mit dem der französische Sänger später berühmt wurde.

»Doch«, fuhr Sternchen fort, »es wäre nicht schlecht, Neues zu planen.«

Mein pampegefülltes Hirn wurde von einem kurzen Laserstrahl illuminiert, das Wort *Regenwurm* erschien auf dem Bildschirm, aber sogleich schoben sich neue Schatten davor. Welch ein Blödsinn auch. Wie sollten Regenwürmer...

Siegel spann das Ganze fort: »Ich kenne einen Seemann, heißt Pompetzki.«

Pompetzki? Der Name kam mir bekannt vor. Leider blieb ein weiterer Erleuchtungsblitz aus.

»Pompetzki«, sagte Sternchen Siegel, »ist Navy-Fachmann. Marinenarr. Er sammelt Mützenbänder. Die versteckt er zwischen seinen Hemden, oder vielmehr versteckte sie, weil seine Frau sie wegschmiss, wenn sie das Zeug fand. Nu lebt er jetrennt. Was soll ich sagen, hat er 'ne Jacht gekauft, billig, alles leer innen, rausgerissen, keine Segel. Aber der Rumpf tipptopp. Pompetzki ist verschuldet. Hat sein Motorboot in Zahlung gegeben. Nu meint er, wenn er das Boot renoviert, vielleicht könnte er es laufen lassen auf der Havel auf Miete. Habe ich gedacht für Coca-Cola-Reklame. Könnte er auch verkäufen die Schlabberbrause an Wassersportler, Sonntagsgeschäft. Wär bisschen was drin. Gläuben Se nicht?«

»Ich weiß nicht«, meinte Xylander Puvogel. »Wird es wirklich ein Geschäft? So viele Bootsbesitzer gibt es noch nicht wieder auf der Havel.«

»Aber es wird sie geben, nebbich! Was solln se machen, die Berliner? Lustreisen zum Himalaja? Ich sage euch, se werden alle sich käufen Boote für auf die Havel, und es wird geben Überfüllung, und se werden froh sein, wenn se sehn den Limonadensegler und können käufen die Coca-Cola.«

»Ick weefß nich, ick weefß nich.«

»Wohl aber ich. Was meinen se denn. Eines Tages wird es geben die Coca-Cola zu käufen auf den Roten Platz. In Moskau. Die Leute werden stehen Schlange vor den Glaskasten was hat Lenin drin, und se werden schlürfen den sießen braunen Saft aus de kapitalistischen Paradiese.«

Alle lachten. Sylvia sagte; »Im Gegengeschäft werden die Amerikaner russischen Tee trinken.«

»Wenn er geliefert wird als Nestee.«

Xylander meinte: »An dem Plan ist vielleicht was dran. Sie haben mich fast überzeugt.

Wieso soll man nicht ein Cola-Schiff auf der Havel schwimmen lassen? Wie spät ist es? Wir können mit meinem Boot hinüberfahren, den Mann besuchen. Diesen Pomadski.«

»Pompetzki.«

»Ich meine, wenn's nicht weit ist.«

»Gar nicht. Weinmeisterhöhe. Aber mit dem Ruderboot...«

Xylander winkte Siegel. »Kommen Sie mal. Ich zeige Ihnen was.«

Sie gingen in die Laube. Ich folgte ihnen. Der Zauberer holte unter der Sitzbank einen nagelneuen 2 PS-Evinrude Außenborder hervor. »Klein aber fein. Habe ich von einem Ami.«

Wanda und Siegfried meinten, sie würden lieber dableiben. Vielleicht könnten sie das Faltboot reparieren. »Ein wundersam weiser Entschluss«, sagte Sternchen. Er half dem Zauberer, den Außenbordmotor einzuhängen. Fünf Minuten später tuckerten wir in Xylanders Platte über die Havel.

Stößensee.

Pichelswerder.

Scharfe Lanke.

Xylander steuerte die Jolle. Der Evinrude schnurrte. Amaryllis ließ eine Hand ins Wasser hängen.

Die letzte Strecke begleitete uns eine Eismöwe. Sie war riesig. Wahrscheinlich nährte sie sich von Müll.

»Eine Wirtschaftswundermöwe«, sagte jemand.

»Nennen wir sie Professor Erhard.«

Pompetzki stand an Bord des Hulks, seines Schiffsrumpfes, nur der hintere Mast der Yawl war aufgerichtet. Er trug einen blauen Overall und auf dem Kopf eine zerknüllte weiße Schirmmütze, frei nach Kapitänleutnant Prien, dem berühmtesten U-Boot-Kommandanten des Zweiten Weltkrieges. Wir gingen längsseits und kletterten an Bord.

Plötzlich wusste ich, wo ich Pompetzki gesehen hatte. Auf einem Ausflug mit dem Haveldampfer, im vergangenen Sommer, hatte er Gigi und mich eingeladen, ihn zu besuchen, unter Hinweis auf seine Mützenbändersammlungen. Nur hatte uns das nicht interessiert. Irgendwo musste ich noch seine Adresse haben (die gar nichts mehr nützte, denn augenscheinlich wohnte Pompetzki jetzt auf diesem Schiff).

»Wir kennen uns ja«, sagte er, als er mir die Hand schüttelte.

Sternchen Siegel wunderte sich. »Wieso?«

Wir erklärten es ihm, gleichzeitig, was den Sachverhalt kaum transparenter machte.